

Landrätin Gabriele Pauli teilt den Unmut der beim Fluteinsatz beschäftigten Feuerwehr

Unverständnis für die Rückzugsorder

Dankesbriefe an die Helfer – War die örtliche Einsatzleitung überfordert? – Keine Wahl

FÜRTH (di) – In persönlichen Briefen hat Landrätin Gabriele Pauli den 31 beim Kampf gegen das Hochwasser im Osten eingesetzten Feuerwehrleuten aus dem Landkreis gedankt und zugleich Unverständnis über den vorzeitigen Rückzugsbefehl geäußert. Die Verärgerung der kaum eingesetzten Helfer ist noch immer groß.

Der Sprecher des sächsischen Innenministeriums hatte die Situation damit erklärt, dass die aus Franken angerückten Feuerwehrleute in dem auf Schwemmsand gebauten Dresden nicht zum Kellerauspumpen eingesetzt werden konnten, da eine zu starke Absenkung des Grundwasserspiegels die Standsicherheit der Gebäude gefährdet hätte. Nach Ansicht hiesiger Feuerwehrleute gab es aber auch sonst viel zu tun.

So wurde im Rundfunk um Stromerzeuger gebeten, doch die 30 Stromaggregate und 4 Lichtgiraffen auf den Feuerwehrautos nicht geordert. Eine evakuierte Dresdnerin hat es nach Angaben der Feuerwehr geschafft, dass den zur Untätigkeit

verdamnten Hilfskräften dann doch eine Einsatzstelle im Krankenhaus zugewiesen wurde, wo die Bodenplatte mit Sandsäcken beschwert wurde. Nicht verstehen konnten es die Feuerwehrleute, warum sie nicht in umliegenden Ortschaften eingesetzt wurden, wo es große Zerstörungen und wenig Helfer gab.

Das Fürther Landratsamt und die Kreisbrandinspektion führen die Abweisung der Kräfte aus dem Landkreis Fürth auch auf vermutliche Überlastung und Überforderung der örtlichen Einsatzzentrale zurück. Das Ausmaß der Katastrophe sei so groß gewesen, dass teilweise der Überblick verloren gegangen sei, welche Hilfeleistungen noch notwendig gewesen wären. Immerhin wurde dem Landratsamt aus dem sächsischen Innenministerium zugesagt, dass die Vorgänge geprüft werden.

Gabriele Pauli macht auf die Zwangslage der eingesetzten Helfer aufmerksam. Hätten sie ohne Einsatzbefehl auf eigene Faust mitgepackt und den Rückzugsbefehl

missachtet, wäre ihr Versicherungsschutz erloschen. „Das Verhalten der Einsatzleitung in Sachsen bedaure ich sehr und finde ihre Zurückweisung unverantwortlich“, schreibt die Landrätin den Helfern. Umso wichtiger sei es, dass sich die Feuerwehrleute nicht entmutigen lassen und sich weiterhin für ihre Mitmenschen in Not einsetzen.

Freiwillige Feuerwehrleute aus Ammerndorf, Cadolzburg, Großhabersdorf, Oberasbach, Roßtal, Seckendorf und Stein waren am 18. August zum Hilfeinsatz ins Hochwassergebiet von Dresden ausgerückt. Erst Stunden nach der Ankunft gab es einen einstündigen Einsatz zur Bereitstellung eines Stromerzeugers für die neue Dresdner Synagoge. Abgesehen von dem Sandsackeinsatz im Klinikum gab es nichts mehr zu tun.

Am 19. August wurden die Einsatzkräfte aus dem Landkreis nicht mehr eingesetzt. Vielmehr kam am Abend dann der Rückzugsbefehl.